

Ur-Sache

Ein Garten auf kargem Grund wurde für die Künstlerin Angela Rohr zur
Naturmaterialien auf der Leinwand und lässt sie dort neue Geschichten

Kunst ist eine Geschichtenerzählerin

Angela Rohr



Der Garten von Derek Jarman in Südengland. Im Hintergrund sieht man das Atomkraftwerk Dungeness.

wichtigsten Ursache ihrer Kunst. Sie inszeniert
erzählen.





Während ich beginne, diesen Text über meine Arbeiten zu schreiben, sehe ich plötzlich *Derek Jarman's Garten* vor mir. Die Erinnerung an das Erlebnis dieses Gartens erfüllt mich zehn Jahre später immer noch mit Inspiration und Bestimmung. Nach und nach wird mir klar: Mit Jarman fing alles an. Nicht mit seinen Filmen, trotz ihrer fantastischen Bilder, erst recht nicht mit seiner Malerei – ausschließlich mit seinem Garten.

Der 1994 verstorbene Filmemacher, Maler, Bühnenbildner und Poet Derek Jarman kaufte im Jahr 1986 eine verlassene Fischerhütte in Dungeness, einer Landzunge im Südwesten Englands, und legte seinen Garten an diesem unwahrscheinlichen Ort an – auf einer vier Meter tiefen Kiesschicht in fast direkter Nachbarschaft zu einem Atomkraftwerk, umgeben vom Meer. Jarman schreibt, der Garten sei zufällig entstanden: Ein Treibholzstab und ein von Meer und Kies verwitterter Knochen bildeten den Anfang. Jarman rang dem Gelände, auf dem natürlicherweise nur extreme Tiefwurzler wie Seekohl wachsen, eine erstaunliche Artenvielfalt ab und kombinierte sie in meist kreisförmigen Beeten mit Treibholz, verwitterten Steinen und rostigem Metall, Fundstücken von seinen Spaziergängen am Meer. Die Kombination aus Zufall und Zielstrebigkeit macht einen besonderen Reiz aus. Der an Aids erkrankte Künstler erlebte diesen poetischen Garten mit seiner beinahe mystischen Ausstrahlung auch als Therapie und nutzte ihn als Arzneimittelvorrat. Seine Trauer um jung gestorbene Freunde und sein eigenes nahendes Ende waren auch nach Jarman's Tod noch in der Atmosphäre des Gartens spürbar. Der Melancholie und den natürlichen Widrigkeiten seiner Lage trotzend, strahlte der Garten bei meinem Besuch aber eine heitere Grundstimmung voller positiver Energie aus, die mich überwältigte. Allen Widerständen zum Trotz hat hier ein Mensch sein eigenes Leben in Einklang mit seiner Umwelt gebracht. Die äußerlichen Merkmale dieser Auseinandersetzung strahlen Sinn, Stärke, Humor und schließlich gefundene Harmonie aus.

Die Begegnung mit Jarman's Garten beeinflusste meine Herangehensweise an Gestaltung nachhaltig und in ihr den Umgang mit Natur und Gefundenem, Vorhandenem und Kontext. Ich sah, dass sich Persönlichkeit, sogar Gefühle durch die Gestaltung mit Natur und Gefundenem ausdrücken lassen, dass jeder Gegenstand auf seine Art lebt und Geltung hat.

Jarman gesteht in seinen Gedanken um den Tod sogar den Steinen zu, dass sie sterblich seien – was selbstverständlich ihr Lebendigkeit voraussetzt.

*I catch my breath as the light fades:
Death comes even for stones.
If I could just pull back the curtain ...*
(aus: Derek Jarman's Garden)

Ein Leben leben – das heißt, viele Dinge zu erleben, Geschichten erzählen zu können, schließlich, eine eigene Geschichte zu haben. Die Geschichte eines Menschen formt oder zeichnet sein Äußeres: Falten, Narben, Muskeln, Muttermale, Pigmentveränderungen – all das sind Zeichen, Markierungen, die auf Erlebtes, Vererbtes, auf Geschichten eben, die ein Teil von ihm geworden sind, hinweisen. Alles zusammen genommen ergibt sich ein bestimmtes Bild, das nicht unbedingt mit dem, was den Menschen als Ganzen ausmacht, übereinstimmt – eine spannende Verschiebung.

Gegenstände können ganz ähnliche Markierungen aufweisen: Kratzer, Verkalkungen, Staub, Verfärbungen und anderes. Auch sie weisen auf die Zeit hin, die um den Gegenstand vergangen ist, auf Geschichten, die er erlebt haben mag.

Geschichten erzählen

Man könnte sagen, dass Kunst eine historisch spezifische geschichtenerzählende Praxis ist. Hinter Kunst steht immer ein Weltverständnis, das den Menschen und seine Arbeit verknüpft – bewusst oder unbewusst. Das, was man auszudrücken oder gestalterisch darzustellen versucht, ist immer schon in einen Zusammenhang eingebunden, nämlich in das eigene soziale, technische, kulturelle, psychische und natürliche Umfeld. Somit hat jede Kunst zwangsläufig mit Geschichten zu tun, selbst dann, wenn die Kunst nicht ausdrücklich Geschichten erzählen möchte. Sich dieser Tatsache in der künstlerischen Arbeit bewusst zu sein und Konsequenzen daraus zu ziehen, ist eine Herausforderung, die ich für meine Bilder zu nutzen versuche. Dabei soll keine politisch-gesellschaftliche Agenda verfolgt werden – es geht um eine wie bei Jarman erlebte Auseinandersetzung mit der eigenen Natur und Umgebung, mit Spannungen und Widersprüchen, aber auch der gleichzeitig vorhandenen Harmonie in einem Gegenstand, einem Leben, einem Gedanken.

Ich möchte weder zur gegenständlichen Malerei zurückkommen, die im besten Fall mit den Geschichten des Abgebildeten spielt, noch möchte ich die Gegenstände meiner Kunst aus ihren eigenen Geschichten und Kontexten heraustrennen. Es geht mir vielmehr um eine Suche nach Sinn und Bedeutung, wo sich Geschichten überlagern, ineinander verschimmen und Fragmente sich zu neuen Geschichten verbinden. Der Naturzusammenhang ist dabei ein zentrales Thema. Eine Wurzel z.B. ist und bleibt eine Wurzel. Je mehr Geschichten wir aber mit einer Wurzel verbinden, desto mehr Bedeutung erhält sie. Wir kennen ihre Funktionen für Pflanzen, als Wasser- und Nährstoffspender, als Halt bietendes, tragendes Element, als Lebensraum für Kleinstlebewesen. Vielleicht erinnert uns der Anblick einer schön verschlungenen Baumwurzel



aber auch an einen besonderen Ort oder an die Menschen, mit denen wir die dort erlebte Stimmung teilen konnten. Vielleicht sind wir auch mal über eine Wurzel gestolpert und haben uns die Nase dabei gestoßen.

In vielen meiner Materialbilder verwende ich solche Elemente wie die Wurzel, für die wir einen klaren Kontext kennen. Diese Elemente nehme ich aus ihrem ursprünglichen, natürlichen Kontext heraus und stelle sie im Bild in neue, abstraktere Kontexte. Sie werden zu Formen, die Flächen gliedern und aufbrechen: Sie sprengen als dreidimensionale Elemente die Zweidimensionalität der Leinwand und beeinflussen Farbverläufe. Größenordnungen geraten vor dem betrachtenden Auge in Bewegung. Was vorher ein einzelnes Element einer Landschaft war, wird selbst zur abstrakten Landschaft – der Bildzusammenhang bildet einen neuen Kontext. Wirkt diese Neuordnung auch auf unsere Alltagswahrnehmung mit ihren anscheinend eindeutigen Kategorien wie Natur, Technik oder Landschaft?

Die „Ursache“ (vorige Seite rechts) war das erste und vielleicht dynamischste einer Serie von Bildern, in denen ich Wurzeln verarbeitet habe. Wurzeln sind in ihrer Natur eher etwas, das sich verzweigt, über die Jahre ausbreitet und mit dem sie umgebenden Boden verwächst, doch in diesem Bildkontext erhält sie eine ganz neue Dynamik. Sie bricht im Zentrum einer an ihr haftenden, erdfarbenen Schicht gleichsam vulkanartig aus der äußeren, gelblichen Bildebene hervor, die durch die Bewegung dreidimensional verzerrt wird und aufbricht. Diese Wirkung überrascht umso mehr, als die Wurzel tatsächlich das starrste, stabilste Element des Bildes ist, um dessen Formen die Leinwand ihre Falten schlägt. Trotzdem enthält ihre Form eine gewachsene Dynamik, die wohl künstlich kaum zu erzeugen gewesen wäre. In diesem Spiel mit assoziativem Wissen um den erkennbaren Gegenstand einerseits und gegensätzlich verlaufender Bilddynamik andererseits, die sich im Bild überlagern und paradoxerweise verschmelzen, entsteht für den Betrachter Sinn, der weder konstruiert und damit auf Erklärung angewiesen ist, noch eindeutig, nachahmend oder bestätigend sein will. Das Bild bildet ein Netz von Bedeutungen und Assoziationen, die vielsinnig, mehrdeutig und hinterfragbar bleiben, was paradox erscheinen mag – und damit eine große Wahrheit sein muss. Denn kein Geringerer als *Konfuzius* sagt: „Die größten Wahrheiten sind paradox.“ ■

Literatur: „Derek Jarman's Garden – With Photographs by Howard Sooley“, Thames & Hudson, London 1995.



Angela Rohr arbeitet gestalterisch in einer Vielzahl von Medien. Seit ihrem Architekturstudium in Kingston (GB) hat sich ihr malerischer Schwerpunkt auf Leinwand und die Verwendung von Naturmaterialien verlagert. www.angela-rohr.com.